

# Gute Balance zwischen Theorie und Praxis

Die Uni Oldenburg ist traditionell stark in der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern – ebenso wie in der dazugehörigen Forschung. Im Interview sprechen Vizepräsidentin Sabine Kyora und DiZ-Direktor Martin Butler über Erfolge und Zukunftspläne



Stellen gemeinsam mit den Fakultäten die Weichen: Sabine Kyora, Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Gleichstellung, und Martin Butler, Direktor des Zentrums für Lehrkräftebildung - Didaktisches Zentrum (DiZ).  
Foto: Markus Hibbeler

**UNI-INFO:** Die Uni Oldenburg ist in Niedersachsen der wichtigste Standort für die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften. Was macht ihn so besonders?

**KYORA:** Schon die Zahlen sprechen für sich: Wir bilden für alle Schulformen aus – das ist einzigartig in Niedersachsen. Außerdem haben wir rund 5.000 Lehramtsstudierende, ebenfalls ein Spitzenwert.

**BUTLER:** Und es gibt noch eine Oldenburger Besonderheit: die Architektur unserer Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Das Didaktische Zentrum ist keine fakultätsähnliche Einrichtung wie an anderen Universitäten. Es liegt stattdessen „quer“ zu den Fakultäten, schlägt eine Brücke. Das birgt natürlich große Herausforderungen institutioneller Art, bietet aber auch die hervorragende Gelegenheit, in allen Bereichen für die Lehrkräfteausbildung zu sensibilisieren sowie Akteurinnen und Akteure zu gewinnen.

**UNI-INFO:** Das entfaltet Strahlkraft auch über die Region hinaus ...

**KYORA:** Eindeutig. Wir sehen das beispielsweise an der Statistik der Studienfachwechsler. Die Oldenburger Master of Education-Ausbildung ist überregional sehr anerkannt und nachgefragt.

**BUTLER:** Und das gilt auch für den Weiterbildungsbereich, wie etwa für die Pädagogische Woche. Sie steht für unseren Ansatz, möglichst viele Ausbildungs- und Berufstätigkeitsphasen von Lehrkräften zu berücksichtigen. Unser Anspruch ist es, die Lücke zwischen Studium und Berufswelt möglichst klein zu halten.

**UNI-INFO:** Das Thema Digitalisierung

macht auch vor der Lehramtsausbildung nicht halt. Eine wichtige Entwicklung?

**BUTLER:** Digitalisierung ist für mich zurzeit vor allem ein Buzzword. Es gibt eine emotional angeheizte gesellschaftliche Debatte, an der sich alle beteiligen wollen und scheinbar auch müssen. Dabei wäre eine aufgeklärte, kritische Herangehensweise an das Thema geboten.

## Heterogenität im Lehrerzimmer berücksichtigen

**KYORA:** Zumal ein Unterricht mit digitalen Medien nicht automatisch ein besserer Unterricht ist. Daran müssen wir erst noch arbeiten. Dazu gehört natürlich eine kritische Auseinandersetzung in den Schulen.

**BUTLER:** Wie vermitteln wir etwa die Kompetenz, einzuschätzen, in welcher Form mich die Nutzung digitaler Medien weiterbringt, aufhält oder behindert? Inwieweit bestimmt die Form des Digitalen den Inhalt selbst? Wie wirkt sich die Nutzung digitaler Medien auf zwischenmenschliche Interaktionen aus? Ohne jeden Zweifel sollten wir Schülerinnen und Schüler und angehende Lehrkräfte mit diesen Fragen konfrontieren.

**UNI-INFO:** Finden sich solche Aspekte bereits in der Oldenburger Ausbildung?

**KYORA:** Ja. Wir haben beispielsweise die Curricula in den Lehramtsstudiengängen dahingehend optimiert – etwa durch die Einführung eines neuen Medienbildungsmoduls. Außerdem möchten wir in nächster Zeit zwei neue Professuren zu den Schwer-

punkten „Schulentwicklung unter digitalen Aspekten“ sowie „Bildung und Digitalisierung“ etablieren. Ein weiterer Baustein ist das neue „Praxiszentrum Digitale Bildung“: Es soll die bereits vorhandene Expertise an der Uni – etwa in der Informatik-Didaktik, beim Wissenstransfer und Lernen mit neuen Technologien sowie in den Medienwissenschaften – sichtbar bündeln.

**UNI-INFO:** Die Uni Oldenburg hat sich für ihre Lehramtsausbildung einen „biografieorientierten“ Ansatz auf die Fahnen geschrieben – warum?

**BUTLER:** Weil wir nicht nur die Heterogenität im Klassenraum, sondern auch die im Lehrerzimmer berücksichtigen sollten – und damit die Diversität unter Studierenden als angehende Lehrerinnen und Lehrer. Daher ist es wichtig, unsere Angebote auf die jeweilige biografische Situation von Menschen zuzuschneiden. Damit meine ich verschiedene soziale, ökonomische, sprachliche und kulturelle Hintergründe. Das schaffen wir durch entsprechende Beratungsangebote und Räume für Selbstreflexion, beispielsweise in Seminaren.

**UNI-INFO:** Seit drei Jahren fördern Bund und Land das Projekt OLE-i im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“. Auch in der zweiten Förderrunde bis 2023 ist die Uni dabei ...

**KYORA:** Und das ist uns auch extrem wichtig. Mit OLE-i machen wir die Lehrkräfteausbildung in Oldenburg zukunftsfest – indem wir unsere organisatorischen Rahmenbedingungen, Curricula und bestehenden Lehr-Lern-Formate weiterentwickeln. Außerdem sind wir dabei, eine neue Forschungsakademie zu gründen.

**UNI-INFO:** Was sind die wichtigsten Zwischenergebnisse?

**KYORA:** Ich bin der Meinung, wir haben auf allen Feldern große Fortschritte gemacht. Zum Beispiel im Professionalisierungsbereich mit neuen Formaten wie dem Medienbildungsmodul, Angeboten zu Diversität und Heterogenität sowie mit einem breiter aufgestellten Inklusionsmodul. Auch der Aufbau des Studiums ist noch einmal schlüssiger geworden. Dahinter steckt jede Menge Arbeit vieler Beteiligten. Die Dynamik, die sich fakultätsübergreifend entwickelt hat, finde ich wirklich bemerkenswert.

## Forschungsakademie gegründet

**BUTLER:** In der ersten Phase von OLE-i haben wir nicht zuletzt auch neue Juniorprofessuren besetzen können. Das hat für die Forschung wichtige inhaltliche Impulse und Akzentuierungen gegeben – insbesondere in den Bereichen Heterogenität, Inklusion und kulturelle Diversität.

**UNI-INFO:** Eine weitere wichtige Säule von OLE-i ist der Praxisbezug in den Lehramtsstudiengängen.

**KYORA:** Genau. Wir haben so genannte Theorie-Praxis-Räume geschaffen. Der Grundgedanke ist derselbe wie bei den bereits existierenden Lehr-Lern-Laboren: Schulklassen kommen an die Uni, um hier zusammen mit Studierenden, Lehrkräften und unseren Lehrenden Experimente durchzuführen. Davon profitieren am Ende alle: die Pädagoginnen und Pädagogen aus den Schulen lernen neue Methoden und fachwissenschaftliche Entwicklungen kennen, Studierende sind live dabei,

wenn Lehrkräfte mit ihren Schülerinnen und Schülern interagieren, und unsere Lehrenden sehen, was in den Schulen gerade so läuft. Mit den Theorie-Praxis-Räumen stellen wir dieses Format auf ein festeres Fundament.

**UNI-INFO:** Wie viele dieser Räume gibt es schon?

**KYORA:** Neben dezentralen Angeboten gibt es mittlerweile zwei auf unserem Campus, die wir trotz Raumknappheit verwirklichen und mit neuester Technik ausstatten konnten. Einen für die Naturwissenschaften, einen für die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften. Die Lehr-Lern-Labore existieren natürlich nach wie vor.

**BUTLER:** Was mir noch wichtig ist: Die Räume sind ein guter Schritt, das Verhältnis zwischen Theorie und Praxis im Lehramtsstudium besser auszutariieren und zu gestalten. Denn es gibt hier sehr unterschiedliche Auffassungen: Für die einen ist die Universität ein Raum zur theoretischen Reflexion, zur Auseinandersetzung mit Konzepten und Modellen. Andere betonen die Notwendigkeit, Praxisbezüge in der akademischen Ausbildung zu stärken. Ich denke, dass die Theorie-Praxis-Räume beiden Ansprüchen gerecht werden.

**UNI-INFO:** Sie erwähnten eine neue Forschungsakademie. Was hat es damit auf sich?

**KYORA:** Schon heute forschen unsere Kolleginnen und Kollegen aus der Fachdidaktik, den Bildungs- und Fachwissenschaften sehr aktiv und erfolgreich neben ihrem großen Engagement in der Lehre. Was uns aber noch fehlt sind größere Ansätze für eine Verbundforschung – also ein Integrieren der verschiedenen lehramtsbezogenen Forschungsperspektiven. Mit der Akademie möchten wir die Basis dafür schaffen.

**BUTLER:** Die Arbeitsstellen im DiZ, die das bereits zum Ziel hatten, waren ein guter Anfang. Jetzt wollen wir diese Aktivitäten verstärken und sichtbarer machen. Der Name „Akademie“ steht dabei für etwas Großes – und das wird es auch!

**UNI-INFO:** Das heißt konkret was?

**BUTLER:** Die Akademie wird der neue Ort für Forschung am DiZ, geleitet durch unsere Kollegin Maja Brückmann als Vize-Direktorin Forschung. Sie bündelt die vielseitigen Forschungen zur Lehrkräftebildung an der Universität. Dazu gehören unter anderem die Arbeitsstellen, bestehende und neu bewilligte Promotionsprogramme sowie Verbundvorhaben genauso wie Einzelprojekte, die Forschungsaktivitäten der Juniorprofessuren und nicht zuletzt ein eigenfinanziertes neues Graduiertenkolleg.

**UNI-INFO:** Und wo steht die Forschungsakademie im Jahr 2023?

**BUTLER:** Dann freuen wir uns über die Bewilligung eines DFG-Graduiertenkollegs! Oder darüber, dass wir einen entsprechenden Antrag eingereicht haben – das wäre auch schon sehr gut.

Interview: Volker Sandmann, Corinna Dahm-Brey